

JULIE MONACO

„Mnemosynes Tochterkraft“ – Die Technologien der Muse

Claudia Weinzierl

Die phantastischen Bildwelten von Julie Monaco, die mittels fraktaler Geometrie aus numerischen Codes digitale Naturschauspiele generiert, sind sowohl verblüffend als auch überwältigend. Die Erzeugung dieser „zweiten Natur“ erfolgt durch Manipulation von vorgegebenen Parametern, und anhand von fraktalen Algorithmen entstehen Oberflächengenerationen, die so lebendig wirken, als würde nur unser Blick die Bewegung kurz festhalten. Julie Monaco beherrscht diese technologische Bildproduktion, die kein Abbild eines vorgefundenen Realen ist, meisterhaft und spielt bewusst mit Ähnlichkeit und Erinnerung. Ihre cinemascopeartigen Visualisierungen inszenieren seelenräumliche Sphären von geradezu mythischer Kraft. Sie wirken wie dunkle Spiegel, in denen unsere Gefühle als „ortlos ergossene, leiblich ergreifende Atmosphären“¹ erscheinen, die uns anrühren, uns in unheimliche Stimmung versetzen, die uns das Fraktal „heim“ im Unheimlichen spüren lassen; uns erinnern, dass wir Leben nur in der Bewegung und Bewegtheit, im permanenten Prozess des „Einbruchs des Fremden im Eigenen“ wahrnehmen können.

In ihrer neuesten Serie geht Julie Monaco einen Schritt weiter und visualisiert einerseits die (Ge)Schichten des Entstehungs- und Auflösungsprozesses ihrer Welten und mischt andererseits digitale/analoge Handzeichnungen, Schraffuren, Pinselstriche als Gestaltelemente in ihre Erzeugungsmethoden. Die beiden verschieden gerenderten Bildelemente verbinden sich zu einem „synästhetischen Feld“, und die figurativen Schemen erscheinen als Schattenwesen, die das „Feld bestellen“. Damit gelingt Julie Monaco die Verbindung, den Produktionsprozess selbst auf immer noch geheimnisvolle Weise sichtbar zu machen und gleichzeitig auf eine Kraft zu verweisen, die als eigenständige, mächtige „Mädchen- oder Musenkraft“ fast vollständig aus dem kulturellen Bewusstsein verdrängt oder gelöscht wurde.² Diese ist reine Produktionskraft, da sie das Versprechen auf die körper(re)produzierende Fähigkeit, also auf die „Menschenmacherei“ symbolisiert. Das Mädchen ist die Vertreterin dieser körperlichen Intelligenz im menschlichen Feld und damit die Repräsentantin der „reinen Potenz“. In der antiken Welt wurde dieses

JULIE MONACO

“Mnemosyne’s Daughter Force”: The Technologies of the Muse

Claudia Weinzierl

The fantastic visual worlds of Julie Monaco, which generate digital natural spectacles using fractal geometry of numeric codes, are both surprising and overwhelming. The production of this “second nature” takes place through the manipulation of given parameters, and using fractal algorithms surface generations emerge that seem so alive that it appears that only our gaze were arresting the movement. Julie Monaco is a master of this technological image production, which is not a reproduction of a found real, and consciously plays with similarity and memory. Her cinemascopic visualizations stage psychological-spatial spheres of an almost mythical power. They seem like dark mirrors in which our emotions appear as “sitelessly spilled, physically gripping atmospheres”¹ that touch us, giving us the disconcerting sense that the fractal allows us to feel the familiar in the uncanny, that we can perceive life only in movement, in the permanent process of the “irruption of the foreign” into the self.

In her most recent series, Julie Monaco goes a step further and visualizes on the one hand the stories behind the emerging and dissolving processes of her worlds and mixes on the other hand digital/analog hand-drawn lines, hatchings, and brushstrokes as elements in her methods of creation. The two differently produced visual elements combine to form a “synesthetic field,” and the figurative outlines appear as shadow beings that “farm the field.” In so doing, Julie Monaco succeeds in creating a connection, making the production process visible in a still mysterious way and at the same time pointing to a force that as independent, powerful “girl” or “muse power” has almost completely been suppressed from cultural consciousness.² This is pure productive power, for it symbolizes the promise of the body (re) producing capacity, the power to make people. The girl is the representative of this physical intelligence in the human field, and thus the representative of “pure potential.” In the ancient world, this

JULIE MONACO

csr_0/2, 2004/2005

C-Print, Diasec, 150 × 84 cm

1: Vgl. Hermann Schmitz, *Der Leib, der Raum und die Gefühle*, Bielefeld und Locarno: Edition Sirius 2007.

2: Vgl. dazu Elisabeth von Samsonow, *Anti-Elektra - Totemismus und Schizogamie*, Zürich-Berlin: Diaphanes 2007.

1: See Hermann Schmitz, *Der Leib, der Raum und die Gefühle* (Bielefeld: Edition Sirius 2007).

2: See Elisabeth von Samsonow, *Anti-Elektra: Totemismus und Schizogamie* (Zurich: Diaphanes 2007).





alle / all
JULIE MONACO

links / left
o.t._#903, 2008
Silbergelatineabzug, getönt /
silver gelatin print, toned
175 × 110 cm

rechts / right
o.t._#501, 2008
Silbergelatineabzug, getönt /
silver gelatin print, toned
120 × 87 cm



Kraftfeld durch die Musen, die Töchter der Mnemosyne, als verheißungsvoller und weltenbildender Spielraum, als Oikos der Künste, in ständiger Erinnerung wach und lebendig gehalten.

„In der Muse ist die Natur der Produktion reine Technologie, durchtränkt mit der Hitze der Erwartung, also erotische Technologie oder technologische Erotik. Das Mädchen garantiert geradezu als Signifikant den Technologien der Kunst, dass sie heiß bleiben und eben nicht technisch-kalt werden. Die Versuche der modernen und der nachmodernen Kunst, den Produktionsprozess selbst als integralen Bestandteil der Kunst sichtbar zu machen, sind von Systemtheoretikern als ‚Kunst zweiter Ordnung‘ oder ‚selbstreflexive Kunst‘ erklärt worden. In Wahrheit handelt es sich um eine breit angelegte Bewegung, die das Mädchen wieder aus dem Hades aufsteigen lässt und mit ihm all jene, die von ihr erotisiert und mit ihr ins technisch Unbewusste hinuntergefahren und verschwunden waren. Der Beginn dieser Bewegung ist mit der Elektrifizierung der modernen Welt markiert. Im Elektrischen findet das ‚Gefühl der Natur‘, das der Spürkompetenz des technologisch interessierten Mädchens gleichkommt, zu seiner Universalisierung.“³

In diesem Sinn sind Julie Monacos Bilderwelten konstitutiv für eine Kunst, die die Spaltung zwischen Schein und Sein, zwischen echt und unecht, zwischen natürlich und künstlich insofern aufhebt, als sie die Zwischenräume und die Zusammenhänge betont. Im Zusammenspiel ihrer technologischen und ihrer Spürkompetenz gelingt es Julie Monaco zu zeigen, dass Simulation nicht nur „Täuschung“ bedeutet, sondern vor allem auch die symbolische Produktionszone unserer kreativen Energien und Wahrnehmungsfähigkeiten offenbart. In höchster Konzentration auf die rechnerischen Prozesse folgt ihre Aufmerksamkeit den sich so generierenden Welten und existiert gemeinsam mit ihnen in einem Feld, das durch gefühltes Wissen um das schöpferische Potential aufgespannt wird. In ihr verbindet sich die Muse mit der Künstlerin und amortisiert die Differenz zwischen dem inspirativen und ausführenden Teil, was sie davor bewahrt, sich verstricken zu müssen, verschwinden zu müssen – sich verstecken zu müssen. So kann sie unschuldig alles offen legen – das Technologische, das Künstliche, die Manipulation, das Spielerische. Durch diese Transparenz öffnet sie Räume, in denen wir unserer eigenen Einbildungskraft begegnen und mit dieser in sinnliche Beziehung treten können. □

force field was kept awake in constant remembrance by the muses, the daughters of Mnemosyne, as a promising and world-building field of play, as *oikos* of art.

“In the muse, the nature of production is pure technology, soaked with the heat of expectation, that is, erotic technology, or technological eroticism. The girl as signifier virtually guarantees the technologies of art, ensuring that they remain hot, and do not become technically cold. System theorists have declared the attempts of modern and postmodern art to make the production process itself visible as an integral part of the work to be art of the second order, or self-reflexive art. In truth, at issue is a broad movement that allows the girl to reappear from Hades and with her all those who were eroticized by her and went down with her into the realm of the technically unconscious and disappeared. The beginning of this movement is marked by the electrification of the modern world. In the electric we find the ‘feeling of nature’ that matches the perceptive competence of the technologically interested girl reaching its point of universalization.”³

In this sense, Julie Monaco’s visual worlds are constitutive for an art that abolishes the distinction between appearance and being, between real and unreal, between natural and unnatural to the extent that it emphasizes intermediate spaces and connections. In the play between her technological and perceptual capacities, Julie Monaco succeeds in showing that simulation not only means “deceit,” but above all reveals the symbolic production zone of our creative energies and abilities to perceive. With the greatest focus on the calculating processes comes her attention of worlds generating in such a way and exists together with them in a field spreads around the felt knowledge about creative potential. In it, the muse combines with the artist, and amortizes the difference between inspiration and execution, which keeps her from having to entrap itself, having to disappear. She can thus innocently expose all: the technological, the artificial, manipulation, the playful. Through this transparency she opens spaces in which we can encounter our own imaginative power and enter into a sensual relationship with it. □

alle / all
JULIE MONACO

links / left
o.t._#902, 2008
Silbergelatineabzug, getönt /
silver gelatin print, toned
175 x 87,5 cm

rechts / right
o.t._#702, 2008
Silbergelatineabzug, getönt /
silver gelatin print, toned
175 x 110 cm

3: Elisabeth von Samsonow, *Natürliche und technische Musenküsse*, in: *Recherche, Zeitung für Wissenschaft*, 2/2008, Wien.

3: Elisabeth von Samsonow, “Natürliche und technische Musenküsse,” *Recherche: Zeitung für Wissenschaft* 2 (2008).

Nähere Informationen zur
Künstlerin / more information
about the artist:
www.monaco.at
www.hilger.at

Aktuelle Ausstellung in Wien,
siehe TERMINE / current
exhibition in Vienna, see
DATES

